

# Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich

Kassnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen früh 7 1/2 Uhr. Telefonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:

Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim, Landwirtschaftliche und Handels-Zeitung.

Abonnementspreis

für das Quartal: 1 Mark bei Abholung, 1 Mark 20 Pf. durch den Sendungsträger, 1 Mark 25 Pf. durch die Post.

No. 89.

Donnerstag den 15. April.

1897.

## Das Handwerkervorgangs-gesetz.

Der Beschluß des engeren Vorstandes des Allgemeinen deutschen Handwerkerbundes, der die süddeutschen Freunde des Innungsverwesens vertritt, den neuen, im Bundesrat ausgearbeiteten Gesetzentwurf über die Organisation des Handwerks anzunehmen, wendet sich, wie in der Einleitung bemerkt wird, gegen eine Eingabe der norddeutschen Mitglieder, d. h. des Berliner Centralauschusses voreingetragener Innungsverbände Deutschlands an den Reichstag, in welcher dieser ersucht wird, entsprechend den Beschlüssen der vorjährigen Berliner Handwerkerkongress — die bekanntlich noch über den Reichstagen, im Bundesrat abgeänderten Entwürfe hinausgingen — eine Abänderung der Gesetzesnovelle dahin vorzunehmen, daß die in der Kongress geltend gemachten Grundsätze in die Gesetzgebung übergeführt werden. Wollte der Reichstag dieser Aufforderung nachgeben, so würde nicht nur die Mittel und Wege, auf denen das Ziel erreicht werden soll. Damit ist aber auch die Voraussetzung hinsichtlich geworden, auf der der Reichstag bisher gefaßte Beschluß der Handwerkerkommission des Reichstags beruht. Der hierin enthaltene Antrag kann nicht die Wirkung der Zwangsmaßnahmen lediglich von dem guten Willen der Landesregierungen abhängig, nicht, wie die Vorlage, von der Zustimmung der Mehrheit der Reichstagen Handwerker. Mit anderen Worten: er würde an die Stelle gesetzlich feststehender Normen des Vorgesetzten der jeweiligen Regierung. Die „Dsch.“ sagt sehr gut auseinander, daß nach dem Antrag Camp die Zwangsmaßnahmen Anzeichen hätten in Sachsen und in Mecklenburg, vielleicht auch in Preußen, wenn es nach dem Willen des Reichstags Brestel ging und das Staatsministerium keine andere Directive gebe. In Württemberg und — fügen wir hinzu — in Baden und einer Reihe kleinerer Staaten würde von der Regierung freiwilliger Zwangsmaßnahmen gar kein Gebrauch gemacht werden. Wenn aber das Organ des Reichstags nicht, daß die Regierung eines Teiles der Innungsverbände, den Bundesratsentscheidungen anzunehmen, durch die Annahme des Antrags Camp in der Kommission hervorgerufen worden sei, läßt das auf eine Zersplitterung hinaus. Wenn man sich darum handelt, ob die Bundesratsvorlage annehmbar ist, so kann nur diese, nicht ein nachher aufgesetzter Vorstoß in Betracht kommen, der offenbar keinen anderen Zweck hat, als den Reichstag auf Grund eines Gegenvorschlags zurückzuführen, der für die Regierungen unannehmbar ist. Die Camp u. Gen. haben eben sehr großes Interesse, jede praktische Verständigung unmöglich zu machen, weil, sobald eine solche gelingt, die Möglichkeit anfort, konservativ-klerikale „Stimmungen“ zu sein. Das könnte bei den nächsten Wahlen unannehmliche Folgen haben. Vielleicht kommen die republikanisch gesinnten Handwerker nun bald zu der Ansicht, daß sie bisher nur der Spielball parlamentarischer Parteien gewesen sind und daß die Handwerker einen Ruf bekommen, sobald sie Miene zeigen, nicht mehr bedingungslos Heeresfolge zu leisten.

## Die Wirren in der Türkei.

Die stetigen Zusammenstöße an der griechisch-türkischen Grenze haben eine Kriegserklärung bisher nicht zur Folge gehabt. Doch ist die Kriegsgefahr natürlich um so weniger verringert, als die Schamuel zwischen den griechischen Freischäaren und den türkischen Truppen ununterbrochen fort-dauern. Augenblicklich wird in Konstantinopel wie in Athen zwischen der Kriegs- und Friedenspartei der letzte entscheidende Kampf ausgefochten. Verlästliche Äthener Gerichte schildern die Stimmung am griechischen Königshofe als „stark gedämpft“. Man behauptet, der König wäre zur Einlenkung bereit, wenn die hochgradige Erregung des Volkes dies nicht als unratig erscheinen ließe; insbesondere die Haltung der „Ethnika Petara“ treibe die Dinge zum Ausbruch. Es wurde in diplomatischen Kreisen in Athen geäußert, der König sei gleichsam der Schwange dieses Vereins. Nach einer Meldung des türkischen Blattes „Istam“ wurde von 9000 Mann griechischer Truppen bei Arta ein erfolgloser Angriff auf türkisches Gebiet unternommen: die Verluste der Griechen betragen 175 Mann und 4 Geschütze. Das Blatt berichtet ferner, ohne Orte anzugeben, von einem Angriffe fünf griechischer Bataillone und zweier Cavallerieregimenter in der Richtung gegen Katerina, bei dem die Griechen in dieser noch halbblütigen Gegend unter Zurücklassung von 31 Gefangenen zurückgeschlagen seien. Nach dem „Neuen Wien. Tagbl.“ hatte König Georg Unterhandlungen mit der Pforte eingeleitet, um den Vorschlag zu sondieren, daß die Pforte unter ihrer Oberhoheit einen griechischen Prinzen oder irgend einen griechischen Staatsbürger zum Gouverneur von Kreta ernennen soll. Die Pforte habe diese Propositio: rüdweg abgelehnt, da hinter denselben die verkaufte Amerion der Insel liege. Nach einem in Athen verbreiteten Gerücht macht sich unter der griechischen Bevölkerung Maccosians eine starke Erregung bemerkbar. Die Führer der Aufständigen erließen Proclamationen, in denen es heißt: Als Krieger des Kreuzes und der Freiheit entfalten wir die Fahne der Freiheit in den griechischen Landen. Schaaen wir uns Alle um sie und kämpfen wir mit dem einen Ziel vor Augen, Freiheit oder Tod! Die Berechtigung dieses Kampfes wird von allen freien Völkern anerkannt, der Sieg wird bald unsere Waffen krönen. Die Tyrannenherrschaft wird auch immer vernichtet werden und Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit werden dann da herrschen, wo jetzt wilde Tyrannie wüthet. Nach einer Meldung der Correspondenz Athen hat der türkische Gesandte bei der griechischen Regierung eine in den schärfsten Ausdrücken gehaltene Protestnote wegen des Einfallens griechischer Freischäaren in türkisches Gebiet überreicht. Unter Androhung eines Ultimatus stellt er die Forderung, von der Vorjudulierung eines dazugehörigen Friedensbruchs abzuhellen, da sonst der griechischen Regierung die volle Verantwortung für alles Komende zufalle. Der griechische Minister des Außen erklärte, daß die Regierung von der geplanten Aktion irregulärer Vorträger, welche zur Nachtzeit ihren Anfall unternommen hätten, keinerlei Kenntniß hatte. Nebenbei wäre sie um so weniger im Stande, dieselbe zu verhindern, als auch die an Zahl den griechischen Truppen weit überlegenen türkischen Truppen das Vorbringen derselben nicht aufzuhalten vermocht hätten. Der Minister betonte vor Allem, daß den türkischen Truppen die Eröffnung der Feindseligkeiten zur Last falle, nachdem erwiesenermaßen der türkische Hauptmann der Grenzstation auf die griechischen Posten feuern ließ und den griechischen Befehlshaber verwundete, ohne griechischerseits provokiert worden zu sein. — In hiesigen

Regierungskreisen wird nunmehr der Krieg als evident und unabwendbar betrachtet.

Spaßhaft ist es, wie die griechische Regierung sich bemüht, den Nachweis zu führen, daß sie von dem Einfall der Insurgenten in türkisches Gebiet vorher nichts gewußt habe. Zunächst ist ja allgemein bekannt, daß die griechischen Truppen die thessalische Grenze in so fest an einander geschlossenem Zuge besetzt haben, daß keine Maus unbemerkt hindurch kam. Und nun meldet die athenische Hestia von Freitag Nacht, daß auf Befehl des „Revolutions-Ausschusses“ nicht weniger als 3000 von diesem Ausschusse ausgerüstete Aufständische die thessalische Grenze überschritten hätten; dieselben seien vorzüglich organisiert und ständen unter dem Befehle bisheriger Offiziere der regulären Armee. Nach der Agence Havas haben die „Insurgenten“ schon am Mittwoch die Grenze überschritten, wobei ihnen die griechische Grenzbesatzung begehrte, also jedenfalls sehr lärmende Abzugs-Rundgebungen bereitete. Der Besatzungsdienst dieser Bande soll ausgezeichnet organisiert sein. Die Times meldet, die Freischaar, die in Mazedonien einbrach, sei organisiert durch den Alexanderer Griechen Goulios. Was die Kämpfe an der thessalischen Grenze anlangt, so liegt uns darüber zunächst nachfolgende Konstantinopeler Drahtung vor: Der türkische Stabschef, welcher an die Grenze geschickt worden war, um eine Untersuchung über den Einfall der griechischen Banden in Mazedonien anzustellen, schreibt in seinem Berichte, es sei konstatiert, daß sich unter den Freischäaren auch griechische reguläre Truppen befanden. Auch nimmt man an, daß griechische Offiziere mitgegangen seien. Die Banden halten sich während des Tages versteckt, am Nachts über die türkischen Vorposten herzufallen. Die Griechen verloren 42 Tode, die Türken hatten zwei Tode und 12 Verwundete. Die Telegraphenlinien zwischen mehreren besetzten Plätzen sind zerstört.

Ungünstiger für die Türkei lautet eine über London kommende Nachricht: Von dem Correspondenten der „Daily News“, der den Kämpfen bei Balmios beigewohnt hat, wird gemeldet, daß die Insurgenten nach der Ueberschreitung der türkischen Grenze in zwei Colonnen auf Balmios, ein Dorf von 30 Häusern am Abhange eines Hügel, losmarschierten. Ungefähr 1500 Jards vom Dorfe eröffneten die Türken, einige hundert Mann stark, das Feuer. Die Türken leisteten verzweifelt Widerstand von einem großen zweistöckigen Hause im Centrum des Dorfes aus. Gegen Mittag sandte der griechische Kapitän Mylonas zwei der bei der türkischen Grenzstation Rhinita gefangenen Türken in das Dorf, um den türkischen Kapitän zu benachrichtigen, daß jeder Widerstand gegen die Uebermacht der Insurgenten nutzlos wäre. Die Türken erwiderten, sie würden bis auf den letzten Mann stehen. Kapitän Mylonas stellte darauf das Feuer in der Absicht ein, nachts den Platz mit Dynamit in die Luft zu sprengen. Ein heftiger Hagelsturm mit Schnee machte außerdem die Einstellung der Feindseligkeiten nötig. Die Sprengung mit Dynamit mißlang. Kapitän Mylonas verzichtete darauf auf einen Bajonettangriff, da er zu schwere Verluste für die eigenen Leute fürchtete. Der Correspondent der „Daily News“ ging nun nach Kalabaka zurück, um eine Depesche aufzugeben. Unterwegs schon wurde er von einem Depeschenträger überholt, der ankündigte, daß ein ganzes türkisches Bataillon mit einem Berggeschütz, welches am Morgen verpackt hatte, Balmios zu entsetzen, mit großem Verlust geschlagen und von den es umgebenden Insurgenten aufgerieben worden sei.

Die italienischen Legionäre haben an den Kämpfen um das Kastell Balmios theilgenommen, aber sich nicht gerade mit Ruhm bedeckt. Die Italiener liefen zur Hälfte davon, als Schneefall und Regen eintrat. Das Kommando der italienischen

Region in Thessalien wird von Cipriani auf den polnischen Grafen Sarcenosty übergeben. Wie aus Larissa depeſchirt wird, leiden die italienischen Freiwilligen sehr unter den Strapazen. Ein starkes Drittel der Legion sei, da sie die Kälte nicht ertragen können, wieder umgekehrt.

Von Kréta wird gemeldet: Da die zwei der vor Kifamos gelegenen Blockhäuser jetzt von den Christen besetzt sind, wurde eines von den österreichischen Kriegsschiffen durch Kanonenschüsse zerstört; das zweite wird heute zerstört werden. Gestern gingen 50 Mann Türken mit dem nötigen Proviant und 6 Geschützen auf einen türkischen Transportschiff nach Kifamos ab zur Verstärkung der Festung, wo nach Tewfik's Angabe zusammen 350 Mann sich befanden. Tewfik glaubt, daß die Festung durch die Anwesenheit der fremden Schiffe leicht behauptet werden kann, weshalb er auch einen Angriff der griechischen Truppen für ausgeschlossen hält.

## Politische Uebersicht.

**Oesterreich-Ungarn.** Am Tage der Ankunft des deutschen Kaisers findet in der Wiener Hofburg ein festliches Mahl statt. Am Abend erfolgt der Besuch der Hofoper. Am nächsten Tag vormittags wird eine Parade abgehalten und das Nachmittags um 6 Uhr findet wiederum ein Festmahl statt. Die Abreise des deutschen Kaisers erfolgt um 10 Uhr abends. Auf dem äußeren Burgthor werden die Standarten beider Kaiser geführt. Die dem deutschen Kaiser zugehörigen Grenkavaliere reisen ihm bis Andenburg entgegen. Zum Ehrenbesuch bei Kaiser Wilhelm, welcher am 21. d. M. vormittags in Wien eintrifft, sind befohlen: Corpskommandant Prinz Lohfowiz, Oberst Neuholz, Flügeladjutant Fürst Schönburg und ein Offizier des 7. Husaren-Regiments. Das Gefolge des Kaisers nimmt gleichfalls in der Hofburg Wohnung. — Die Regierung ordnete an, daß auch heuer am 1. Mai in den Staatsbetrieben weder gänzliche noch theilweise Freilassung der Arbeiter eintrete; im Falle eigenmächtiger Arbeitseinstellungen werde gegen die Schuldigen nach voller Gesetzestrenge vorgegangen werden.

**Italien.** Eine Untersuchung des Bauteamministers bei drei großen italienischen Eisenbahn-Gesellschaften ergab große Unregelmäßigkeiten, durch welche der Staat um mehrere Millionen Antheil an den Einnahmen der Eisenbahnen benachtheiligt worden ist. Der mailänder „Sole“ fordert die Befragung der Schuldigen.

**Frankreich.** Das Blatt „Evenement“ kündigt an, daß die Reise des Präsidenten Faure nach Rußland im Juni stattfinden wird. — In La Granddrombe kam es zu einigen Ruhestörungen, da die feiernden Grundbesitzer die Einstellung der Arbeit in dem ganzen Bezirk herbeizuführen versuchten. Es wurden eine Anzahl Verhaftungen vorgenommen.

**Nordamerika.** Der Präsident Mac a Kinley hat gemäß der kürzlich angenommenen Bill, betr. die Forderung einer internationalen bimetallistischen Konferenz, den Senator Wolcott, ferner Charles J. Paine-Boston und Wlai Stevenjon zu Sonder Bevollmächtigten für die Hauptstaaten Europas ernannt. — In Beantwortung eines vom Senator West eingebrachten Beschlusses, welcher eine Untersuchung über die von der Regierung erlassene Verordnung verlangt, durch welche die Anwendung der neuen Zölle auf die nach dem 1. April eingeführten Waaren aufgehoben wird, übermittelte der Schatzsecretär dem Senate ein Schreiben, in welchem er erklärt, die Verordnung sei regelmäßig erlassen. Hierauf hat nunmehr Senator West einen weiteren Beschlus Antrag eingebracht, welcher erklärt, die Verordnung sei nicht regelmäßig erlassen und verlege die Bestimmungen über die Entrichtung von Zöllen.

## Deutschland.

Berlin, 14. April. Das Kaiserpaar machte auch gestern Vormittag den gewohnten gemeinschaftlichen Spaziergang. Von 10 Uhr ab hörte der Kaiser die Vorträge der verschiedenen militärischen Generals. — In Gegenwart der Kaiserin ist gestern in Berlin durch den General-Superintendenten D. Haber das Gemeindefest der Wobiter Johannes-gemeinde auf dem Grundstück der Johanneskirche eingeweiht worden. — Die Kaiserin Friedrich ist gestern Abend zum Sommeraufenthalt in Schloß Friedrichshof eingetroffen. — Prinz Ludwig von Bayern und Prinzessin Marie von Bayern trafen gestern Abend in Berlin ein und wurden auf dem Bahnhofe von dem Kaiser empfangen. Nach überaus herzlicher Begrüßung begaben Se. Majestät und die hohen Gäste sich in Galawagen nach dem königlichen Schlosse. — Zu der Meldung über die Einstellung des Prinzen Adalbert, drittältesten Sohnes des

Kaiserpaars in die kaiserliche Marine hört die „Post“, daß es zunächst in der Absicht des Kaisers liegt, dem Prinzen im nächsten Jahre, vorerst vorübergehend, an Bord des Schulschiffes „Charlotte“ einzuschiffen, damit er in den praktischen Flottendienst eingeführt wird. Die definitive Einstellung des Prinzen in die Flotte wird dann in späteren Jahren erfolgen, nachdem die Schulausbildung abgeschlossen ist.

(Staatssecretär Hollmann) hat am Montag mit seiner Familie Berlin verlassen und sich nach Neukölln begeben. Vor seiner Abreise hat er bereits nach einer Privatwohnung Umzug gehalten.

(Ein bewegter historischer Tag) spielte sich am Sonntag vor 50 Jahren in Berlin ab. Am 11. April 1847 ward im Weipen Saale des königl. Schloßes der Vereinigte Landtag eröffnet. König Friedrich Wilhelm IV. hielt eine Ansprache von 35 Minuten, in der er offen seine Abneigung gegen den Constitutionalismus Ausdruck gab.

(In Sachen des Vereinsgesetzes) richtet ein Mitglied der konservativen Fraction des Abgeordnetenhauses eine Zuschrift an die „Kreuztg.“, in der es heißt: „Daß die Regierung so vergehen (d. h. das Verbot der Verbindung politischer Vereine ohne weiteres aufheben) könnte, ist nicht annehmbar, denn es wäre nicht weise, eine der wenigen Bestimmungen des Vereinsgesetzes gegen seinen Mißbrauch zu beseitigen, ohne die schon lange vermißte Ausdehnung der Befugniß zum Verbot und zur Auflösung der von der Sicherheit der staatsgefährlichen Vereine und Versammlungen zu erreichen.“ Wenn diese Auslassung auch mit Logik und Grammatik auf schlechtem Fuße steht, so besagt sie doch klar und deutlich: das Vereinsgesetz soll in reaktionärer Sinne, d. h. als preußisches Unsturzgesetz umgestaltet werden. Die Polizei soll in noch weiterem Umfange als bisher ermächtigt werden, Vereine und Versammlungen als „staatsgefährlich“ aufzulösen. Der Herr Abgeordnete überseht nur, daß der Reichstagler im Reichstage die Aufhebung des Verbots der Verbindung politischer Versammlungen zugehört hat, aber nicht als im Zugefallnis an den Liberalismus, sondern weil dieses Verbot sich als thatsächlich und durchführbar herausgestellt hat. Für den Vorschlag, die Befestigung dieses Rechtszustandes durch eine grundsätzliche Verflechtung des Vereinsgesetzes zu erkauften, wird sich selbst in preußischen Abgeordnetenhause schwerlich eine Mehrheit finden.

(Das Centrum und das Vereinsgesetz.) Hinmüthlich der Bestätigung, daß das Centrum im Abgeordnetenhause die Novelle zum Vereinsgesetz „denaturalisiren“ werde, schreibt die „Germania“: „Das Centrum wird keinem Gesetze zustimmen, das nicht den Grundbegriffen für Wahrheit, Freiheit und Recht entspricht und selbst wenn es „Parteipolitik“ treiben wolle, so würde es nicht der Strick drehen helfen, der auch das Centrum und das Vereins- und Versammlungsrecht der Katholiken in Preußen zu erwürgen bestimmt wäre.“

(Aus Pommern.) In einer am 10. April in Stolp abgehaltenen Versammlung des Bauernvereins „Nordost“ verlas der Abg. Nixert aus einem Flugblatt des Bundes der Landwirthe, welches am Eingange des Lokals verteilt worden war, folgende Stelle: „Der Bauernverein „Nordost“ verlangt die Wahl der Amtsvorsteher durch die Gemeinden. . . . Die Amtsvorsteher als mittelbare Staatsbeamte werden von dem Oberpräsidenten im Namen und Auftrage des Königs ernannt, der damit ein ihm nach Art. 47 der preußischen Verfassung zustehendes Recht ausübt. Indem der Verein „Nordost“ dem Könige dieses verfassungsmäßige Recht nehmen will, verübt er einen revolutionären Angriff gegen die Rechte der Krone und fordert die pommerschen Bauern zur Auflehnung gegen ihren König auf! Wir glauben nicht, daß viele Bauern Knit haben werden, dem Verein auf diesem gefährlichen Wege zu folgen!“ Begeistert wurden diese Sätze von der fast ausschließlich aus Bauern bestehenden Versammlung mit großer Heiterkeit aufgenommen. „Das sind, bemerkt die „Danz. Ztg.“, die Wassen des Bundes der Landwirthe gegen den Bauernverein „Nordost“! Die Herren scheinen nicht einmal zu wissen, daß die Amtsvorsteher in den Gemeinden, die einen Amtsbezirk für sich bilden, und daß in den Städten die Bürgermeister auch gewählt werden. Ueber solche Angriffe verlohnt es sich nicht, noch ein Wort weiter zu verlieren.“

## Die Wahl in Torgau-Liebenwerda.

Bei der Reichstagswahl im Wahlkreise Liebenwerda-Torgau am 8. d. wurde nach amtlicher Feststellung Freidiger emer. Knöcke-Zehlendorf (Frei. Volkspartei) mit 9467 von 16345 abgegebenen Stimmen gewählt. Generalarzt a. D. Dr. Bussenius-

Torgau (deutsche Reichspartei) erhielt 6875 Stimmen. — Man schreibt der S. Ztg. zu der Wahl nach folgendes aus Torgau: Die Wahlkämpfe sind zu Ende; sie hat, wie wir es vorausgesagt haben, der liberalen Sache einen entscheidenden Sieg gebracht. Alle Verdächtigungen unseres nummernreichen Abgeordneten, Herrn Pastor emer. Knöcke, durch die Gesinnungsgenossen des Herrn v. Plöck, alle Lügen und Verleumdungen, die sie über ihn und seine Partei ausgeföhrt, haben nicht vermocht, die Wahlschäfte ihrer Ueberzeugung unrein zu machen, je sie haben in vielen Orten sogar das Gegentheil von dem bewirkt, was sie beabsichtigten, denn in 51 ländlichen Ortschaften hat Herr Generalarzt Bussenius diesmal weniger Stimmen erhalten als bei der ersten Wahl. Die Anstrengungen der Konservativen greuzten in den letzten Tagen vor der Wahl geradezu an Lächerliche; die Rittergutsbesitzer zogen mit den Gemeindevorstehern von Dorf zu Dorf und suchten Stimmen zu fangen, manchmal sogar, wie unmitgetheilt wird, in Begleitung des Geistlichen, der aus Gefälligkeit gegen seine guten Freunde die verlorenen Schafe aus der Irre zurückzuführen suchte. Vor Vierpenden haben sie sich diesmal, wie es scheint, gehütet. In Coschdorf, Kreis Liebenwerda, war eine große Grenzpreire erbaunt mit der Aufschrift: Wählt Bussenius! Und alles — alles umsonst. Die schönen Gelder, die durch Kollekten bei den Mitgliedern des Bundes der Landwirthe vor der Stichwahl eingekammelt worden, sind nutzlos dahin! So etwas schmerzt, und man braucht sich nicht zu wundern, daß die Großgrundbesitzer den bösen Sündern androhen, sie würden in Zukunft nichts mehr bei ihnen kaufen. (1) Man sieht daraus, in welcher Weise diese Partei die Wahrsache von Schutze des Handwerkes und des Kleinhandels in die That umsetzt. Am größten ist der Aerger über die Stadt Torgau, die 94 Stimmen für Knöcke und nur 415 für Bussenius abgegeben hat. Die Theilnahme an der Wahl war weit geringer als das erste mal und hat besonders der liberalen Partei einen bedeutenden Stimmenzuwachs gebracht. Auch in den übrigen Orten, besonders den Städten, haben die Wähler diesmal besser ihre Pflicht gethan. Darüber sind natürlich die beiden Kreisblätter sehr erobot und das Torgauer denunziert seinen Leuten sogar in geschäftlicher Weise die Namen der Männer, welche hier die liberale Bewegung geleitet haben. Wandler nimmt uns nur, daß die konservative Partei nicht, wie es Herr v. Plöck in einem Flugblatt bereits vor der Wahl gethan, den Sieg Knöcke's auf die Hilfe der Sozialdemokratie zurückführt. Vielleicht haben sie sich schon ausgerechnet, daß Knöcke auch ohne die Stimmen der Sozialdemokraten eine Mehrheit von etwa 500 Stimmen gehabt hätte.

## Provinz und Umgegend.

† Raumburg, 9. April. Selten genug ist es, daß ein Ehepaar auf ein Gelingen von sechs Jahren zurechtzukommen kann und noch leichter wird der Fall sein, daß sich solcher Anlaß zu einer Diamanthochzeit in einer Stadt im Laufe eines Jahrhunderts dreimal ereignet. Im Jahre 1820 feierte ein Raumburger Ehepaar, die Eheleute Firz, im Jahre 1892 das Ehepaar von Hahlefeld hier das Jubelfest der 69jährigen Ehe, und begann der Hospitalist August Hahlefeld mit seiner Ehefrau Christiane geb. Röber das nächste Jubelfest. Beide Eheleute sind geborene Raumburger, er, am 11. Dezember 1815 geboren, 82 Jahre alt, sie, am 1. October 1811 geboren, 85 jährig, beide für dies hohe Alter noch ziemlich rüstig und geistig rege, wofür auch der Umstand spricht, daß der Mann niemals eines Arztes bedurft hat. Der Mann hat von 1828 bis 1831 beim Mauremester Firzfenhaupt gelernt und ist fast ein halbes Jahrhundert hindurch, 48 Jahre lang, Brunnenmeister.

† Eisleben, 12. April. Der Verein für wissenschaftliche Vöbagofig. Der über ganz Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Italien, Rußland, Serbien, die Niederlande, die Schweiz und Amerika verbreitet ist und gegen 700 Mitglieder zählt, tagt zu Pfingsten d. S. hier selbst.

† Aschersleben, 12. April. Der Provinzial-Verband der Kaufleute der Provinz Sachsen und der Herzogthümer Anhalt und Braunschweig hält seinen diesjährigen Verbandstag am 23. und 24. Mai hier ab.

† Artern, 11. April. Zu dem benachbarten Schenfeld erlösch sich der auch in weiteren Kreisen bekannte Pomologe Dukert. Der Grund für die That wird in längerer Krankheit geahndt.

† Weimar, 10. April. Flotte Musikanten der Hochschule Jena haben kürzlich hier allerlei rober Ueßung verübt, wobei namentlich das beliebte Vertauschen der Schilber eifrig geübt worden ist; die einige der Thäter erkannt wurden, so dürfte ein Nachspiel des fündischen Treibens vor Gericht nicht ausbleiben.

**Anzeigen.**

Für diesen Theil übernimmt die Redaction kein Haftwort gegenüber keine Verantwortung  
**Familien-Nachrichten.**

Die glückliche Geburt eines Jungen zeigt hoch erfreut an  
**R. Walther und Frau**  
I da geb. Mühlins  
Halleische Straße Nr. 21.

**Todes-Anzeige.**

Mittwoch früh 1 Uhr verschied plötzlich und unerwartet in Folge von Schlagfluß unser guter Vater, Bruder, Groß- und Schwieger- väter, der Handarbeiter  
**Friedrich Schiefsoeder,**  
in seinem 73. Lebensjahre.  
Die Beerdigung findet Freitag Nachmittag 3 Uhr vom Trauerhause, Sand 20, aus statt.  
Im Namen der Hinterbliebenen:  
**Carl Schuber.**

**Königlich Preussische Lotterie.**

Die Abziehung der Loose 4. Klasse 196. Lotterie muß unter Vorzeigung der Loose 3. Klasse dieser Lotterie spätestens bis 20. April cr., abends 6 Uhr bei Verlust des Anrechts geschehen.  
Der Festtage wegen bitte ich jedoch, nach Möglichkeit die Loose bereits bis **Samstag den 17. April cr.** abzugeben zu wollen, da am 20. April cr., als dem letzten Einlösungstage, großer Andrang des Publikums stattfinden dürfte.  
Der **Königliche Lotterie-Einnehmer.**  
Schroder.

**Feldverpachtung in Goddula.**

Dienstag den 20. d. M., nachmittags von 2 Uhr an, werde ich im **Sensschischen Gutshofe** zu **Wiesgoddula** den zur Pforte gehörigen Feldern an der Kalkenerstraße, drei Parzellen im Acker u. d. Jagen, Kirchenswiese a. d. Saale, **ca. 80 Morgen,** auf 6 Jahre in Parzellen öffentlich meist- licher Verpachten, wozu ich Pachtliebhaber einlade.  
Merseburg, den 10. April 1897.  
**Fried. M. Kunth.**

**Sehr gutgeh. Restaurant**  
im Centrum der Stadt, nahe am Markt, sehr guter Bierausatz, ist Umstände halber **billig zu verkaufen.** Off. unter G m 55774  
**Robert Rud. Mosse, Halle a. S.**

Ein große Kuh mit dem zweiten Kalbe verkauft  
**Zeising, Trebnik.**

Ein zweijähriger Bock mit 4 Böckchen ist zu verkaufen  
**rote Sixtstraße 13 a.**

Größerer wackamer Hof- und Jagdhund zu verkaufen.  
In entgegen im **Gasthaus Bendorf.**

Ein Läuferfchwein zu verkaufen.  
**Gimpel, Köhschen.**

1 Grabe Stalldünger  
zu verkaufen **Wilselm Gummert.**

10 Stück junge Gänse  
zu verkaufen **Wienichau Nr. 36.**

Ein gut erh. Kinderwagen  
zu verkaufen **Ammenstraße 7.**

Ein fast neuer Kinderwagen  
zu verkaufen **Kranzenthor 8.**

Ein mittleres Haus  
zu verkaufen  
Annehmlicher Lage wird von einem Beamten zu kaufen oder zum 1. October zu mieten gesucht. Adressen erbitten unter **A B** in der Exped. d. Bl.

**Mk. 16500**  
zum 1. October im Ganzen oder getheilt zu verkaufen an hundert Zinszahlern aus- stehenden. Restantanten besitzen ihre Adresse unter **R K** in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

**Weiße Mauer 4**  
zu verkaufen  
Eine obere Etage, best. aus 5 Zimmern, Küche, Wasserleitung und Zubehör, zu vermieten und sofort oder später zu beziehen  
**Teichstraße 10 a.** Neubau.  
In entgegen im **Sinterhanje.**

Ein kleines Logis (80 Mt.) an kindertose Stelle zum 1. Juli zu beziehen  
**Friedrichstraße 11.**

**Hallescher Kleiderbazar,**  
Merseburg, Rossmarkt 6.



**Knaben-Anzüge**

vom einfachsten bis zum feinsten Geschmack.

**Ganz neue Facons**  
in jeder Preislage und allen Größen.

Ueberraschende Auswahl zu billigsten Preisen  
im

**Halleschen Kleiderbazar**  
von **M. Goldstein,**  
**Merseburg, Rossmarkt Nr. 6.**

**Putz-Magazin**  
**B. Pulvermacher,**  
Burgstrasse 5.

**Billigste Einkaufsquelle**  
**elegant garnirter Hüte**

für Damen | für Mädchen | für Kinder  
von 2 Mt. an | von 1 Mt. 50 Pf. an | von 75 Pf. an.  
**Alle Patzartikel zu sehr billigen Preisen.**  
Modernisierung von Hüten nur 50 Pf.  
Anfertigung nach neuesten Modellen schnellstens.

**Geschäfts-Gröffnung.**

Einem geehrten Publikum von Merseburg und Um- gegend die ergebene Mittheilung, daß ich  
**Breitestrasse Nr. 4**  
ein

**Schuhwaaren-Geschäft**

eröfnet habe und halte mich bei Bedarf unter Zusicherung reeller und billiger Bedienung bestens empfohlen.

**H. Körner, Schuhmacher.**

Verfertigungshalber ist eine Wohn-, 2 St., 1 K., 1 St. nebst Zubehör vom 1. Juli ab zu beziehen. (Preis 55 Thlr.)  
**Gotthardtstraße 7.**

Ein möblirte Stube mit Schlafkammer an einen Herrn zu ver- mieten und sofort zu beziehen  
**Karlstraße 19, 1 Tr.**

Möbl. Zimmer mit Schlafzimmer sofort zu vermieten  
**Gotthardtstrasse 3, II.**

Ein gut möblirtes Zimmer zu vermieten  
**Vindentstraße 14, part.**

Ein Versuch beweist  
Schutzmarke dass trotz allen Nachahmungen das **ächte Liebig'sche Back-Pulver u. Back-Mehl** seinen ersten Standpunkt seit 25 Jahren behauptet. Man achte nur auf den Namen "Liebig" u. die Schutzmarke. Zu haben in allen besseren Geschäften u. Meins & Liebig, Hannover.

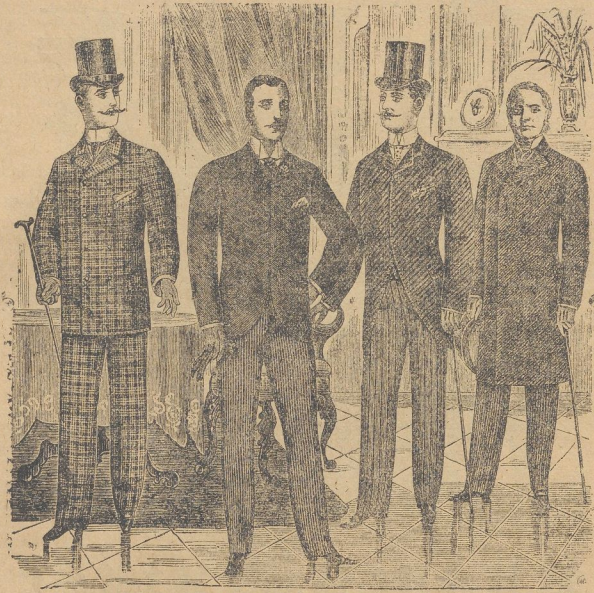
Donnerstag Abend und Frei- tag früh empfiehlt  
**Rindsfalsdamm**  
**Rob. Reichardt.**

**Dr. Oetker's**  
Badpulver à 10 Pf. gibt frische Kuchen und Klöße.  
Rezepte gratis  
**Otto Peckolt.**

**Fr. Th. Stephan.**  
Empfehle:  
ff. Cappelsche Bücklinge, Lachsheringe, Ostseesprotten, Caviar, Sardellen, feinste Messina-Apfelsinen, hochfeinen Havaisinen,  
**Blüthenhonig,**  
garantirt rein.

# Halle'scher Kleiderbazar,

Merseburg, Rossmarkt 6.



## Jacket- und Rock-Anzüge

ein- und zweireihige Formen  
 in bester Ausführung aus nur haltbaren Stoffen gearbeitet  
 in jeder Preislage von 10 Mark an.

M. Goldstein.	<b>Rabatt-Schein.</b>	Merseburg, Rossmarkt 6.
	Gegen Rückgabe dieses Papiers ist jeder Käufer be- rechtigt, von der Kaufsumme sofort	
	5 % in Abzug zu bringen.	

**Halle'scher Kleiderbazar,**  
 M. Goldstein, Merseburg, Rossmarkt 6.

Radfahrer-Anzüge, Radfahrer-Hosen und -Hemden, Turner-Hosen,  
 Turner-Gürtel, Turner-Hemden, sowie Wäsche und Cravatten  
 in großer Auswahl  
 im Halle'schen Kleiderbazar,  
 M. Goldstein, Merseburg, Rossmarkt Nr. 6.

Shlipse, Cravatten,  
 Chemisettes, Servietten,  
 Kragen, Manschetten  
 empfiehlt in großer Auswahl zu billigen Preisen  
**Carl Stürzebecher,**  
 Burgstraße Nr. 12.

**Maisschrot**  
 empfiehlt  
 Rishmühle.

**Schnwaaren**  
 jeden Genres  
 für Erwachsene und Kinder empfiehlt  
 in allen Preislagen  
**Paul Exner,**  
 12 Rossmarkt 12.

Seite Donnerstag von Nachmittag 3 Uhr  
 an zu haben:  
 frisch geschlachtetes Schweinefleisch  
 à Pfd. 50 Pf.  
 feische Wurst à Pfd. 60 Pf.  
 Marie Zege, Amtshäuser 6 a.

**Kurort**  
**TEPLITZ-SCHÖNAU**  
 in Böhmen: seit Jahrhunderten bekannte und berühmte heisse, alkalisch-salinische Thermen (23-37° R.). Curgebrauch ununterbrochen während des ganzen Jahres.  
 Hervorragend durch seine unübertroffene Wirkung gegen Gicht, Rheumatismus, Lähmungen, Neuralgien und andere Nervenkrankheiten: von glänzendem Erfolge bei Nachkrankheiten aus Schuss- und Hiebwunden, nach Knochenbrüchen, bei Gelenksteifigkeiten und Verkrümmungen.  
 Alle Auskünfte ertheilt und Wohnungsbestellungen besorgt das städtische Bäderinspektorat in Teplitz-Schönau.

**MODES! M. Exner, MODES!**  
 Nr. 12 Rossmarkt Nr. 12,  
 bringt zum Frühjahr und Sommer seine reichhaltige Auswahl in geschmackvoll garnirten und ungarirten  
**Damen- und Kinderhüten**  
 zu anerkannt billigsten Preisen in empfehlende Erinnerung. Alle in das Puzfach schlagende Arbeiten werden sauber und billigt ausgeführt.  
 Bitte mein Schaufenster zu beachten.

Speisekartoffeln,  
 Speiseerbsen,  
 Gurkenkerne,  
 Futtermöhren,  
 Streustroh,  
 Erbsenstroh,  
 Trockenschnitzel,  
 Futtermalk,  
 Viehsalz,  
 Kochsalz,  
 Buttersalz

halte hierdurch empfohlen.  
**Ed. Klauss.**

Zur Frühjahrspflanzung.  
 Große Massen  
**blühende Blumenkauten,**  
 als: Stiehmütterchen, Taufendichin, Ketten, Primel, Karthäusernelken, Brenannde Liebe, Nachtkerzen, Waldmeister und Schnittlauchkauten sowie Goldblat (als Stauden in schönstem und prächtigstem Farben spiel) empfiehlt à St. 5 Pf., 12 St. 50 Pf.  
 Für Wiederverkäufer Preisermäßigung.  
**Oswald Schumann,** Sombethgärtner,  
 Unteraltenburg, Winkel 6.

**Gustav Engel,**  
 Mechaniker.  
 Empfehle außer den von mir hier eingeführten **Wanderer-** alle **besseren Fabrikate** in **Fahrrädern,**  
 der Größe und Schwere des Fahrers angepasst, unter weitgehender Garantie. Gleichzeitig bringe ich meine auf das Beste eingerichtete **eigene Reparaturwerkstatt** in empfehlende Erinnerung.  
**Billigere Pneumatic-Räder** für Erwachsene schon für 135 Mark.

**Gemeinschaftliche Ortsvereinsliste der Stadt Merseburg.**  
**General-Verammlung**  
 Donnerstag den 29. April 1897, abends 8<sup>1/2</sup> Uhr, im Restaurant „Cafine“ hiersebst. Tages-Ordnung:  
 1) Bericht der Rechnungs-Revisoren.  
 2) Beschlussfassung über die Annahme der Rechnung des Vorjahres.  
 Die Herren **Vertreter** werden zu dieser General-Verammlung hierdurch eingeladen. Etwasige Anträge sind gemäß § 52 des Statuts schriftlich bis zum 22. d. M., abends 6 Uhr, an den unterzeichneten Vorsitzenden einzureichen.  
 Merseburg, den 12. April 1897.  
**Der Vorstand.**  
 Paul Fhiele, Vorsitzender.

**Hubold's Reparation.**  
 Heute Donnerstag  
**Schlachtfest.**  
**Einen Lehrling**  
 sucht die Bäderei Georgstraße 4.  
**Junge Damen,**  
 welche Lust haben, die feine Küche zu erlernen, werden sofort und auch später nach angenommen in der Reichstr. Merseburg, Reinhold Walther.  
**Aufwartung**  
 wird gesucht. **Mart 16,** im Laden. Ein Dienstmädchen von 16 bis 17 Jahren gesucht und kann sofort antreten bei **Schwemler in Zeigarth.**  
**Schwarzer Hund** zugeklauten. **Häuserstraße 6.**  
 Hierzu eine Beilage.





# Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich

Kausnahme der Tage nach dem Sonntag  
und Feiertagen früh 7 1/2 Uhr.  
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:

Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim,  
Landwirtschaftliche und Handels-Zeitung.

Abonnementspreis

für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,  
1 Mark 20 Pf. durch den Zeitungsträger,  
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

No. 89.

Donnerstag den 15. April.

1897.

## Das Handwerksorganisationsgesetz.

Der Beschluß des engeren Vorstandes des Allgemeinen deutschen Handwerksbundes, der die süddeutschen Freunde des Zünftwesens vertritt, den neuen, im Bundesrat ausgearbeiteten Gesetzentwurf über die Organisation des Handwerks anzunehmen, wendet sich, wie in der Einleitung bemerkt wird, gegen eine Eingabe der norddeutschen Zünftler, d. h. des Berliner Centralausschusses vereinigter Zünftsverbände Deutschlands an den Reichstag, in welcher dieser ersucht wird, entsprechend den Beschlüssen der vorjährigen Berliner Handwerkerkonferenz — die bekanntlich noch über den Beschluß, im Bundesrat abgeänderten Entwurf hinauszugehen — „eine Abänderung der Gesetzesnovelle dahin vorzunehmen, daß die in der Konferenz geltend gemachten Grundzüge in die Gesetzgebung übergeführt werden.“ Wollte der Reichstag dieser Aufforderung nachgeben, so würde nichtswürdig auch dieser neueste Versuch der Organisation des Handwerks scheitern. Die süddeutschen Zünftler haben gegen eine etwaige Verbesserung der Vorlage nichts einzuwenden, aber falls solche nicht erreichbar, sind sie durchaus nicht gewillt, die Vorlage anzunehmen. Wie innerlich des „corporativen Handwerks“, d. h. der Zünftsverbände die Ansichten sich spalten werden, bleibt abzuwarten. Darüber dürfte erst der auf den 27. d. berufene allgemeine deutsche Handwerkerkongress mehr Licht verbreiten. Aber so viel steht doch jetzt schon fest, daß innerhalb des großen Teiles der Handwerker, die die Errichtung von Zünftsinnungen verlangen, eine offene Spaltung eingetreten ist. Ueber das eigentliche Ziel freilich können die Ansichten nicht auseinandergehen, um mehr aber über die Mittel und Wege, auf denen das Ziel erreicht werden soll. Damit ist aber auch der Kernstreitpunkt hinlänglich geworden, auf der der alte und einzige bisher gefasste Beschluß der Handwerkskommission des Reichstags beruht. Der hier vorgenommene Antrag Gauß macht die Bildung der Zünftsinnungen lediglich von dem guten Willen der Landesregierungen abhängig, nicht, wie die Vorlage, von der Zustimmung der Mehrheit der unabhängigen Handwerker. Mit anderen Worten: er legt an die Stelle gesetzlich feststehender Normen des Beliebers der jeweiligen Regierung. Die „Dtsch. Tagesztg.“ legt sehr gut auseinander, daß nach dem Antrag Gauß die Zünftsinnungen Ansehens hätten in Sachsen und in Mecklenburg, vielleicht auch in Preußen, wenn es nach dem Willen des Ministers Bredels ginge und das Staatsministerium keinerlei andere Directive gebe. In Württemberg und — fügen wir hinzu — in Baden und einer Reihe kleinerer Staaten würde von der Bildung freiwilliger Zünftsinnungen gar kein Gebrauch gemacht werden. Wenn aber das Organ des Reichstags nicht, daß die Regierung eines Teiles der Zünftsverbände, den Bundesratsherrn anzunehmen, durch die Annahme des Antrags Gauß in der Kommission hervorgerufen worden sei, so läßt das auf eine Zersplitterung hinaus. Wenn sich darum handelt, ob die Bundesratsvorlage durchführbar ist, so kann nur diese, nicht ein nachträglich aufgestellter Vorschlag in Betracht kommen, der offenbar keinen anderen Zweck hat, als den, eine Einigung auf Grund eines Gegenvorschlags herbeizuführen, der für die Regierungen unannehmbar ist. Die Gauß u. Gen. haben eben sehr großes Interesse, jede praktische Verständigung unmöglich zu machen, weil, sobald eine solche gelangt, die Zünftsinnung aufhört, konservativ-kerles, „Stimmungslos“ zu sein. Das könnte bei den nächsten Wahlen unannehme Folgen haben. Vielleicht kommen die süddeutschen Zünftler gelümmten Handwerker nun bald zu der Einsicht, daß sie bisher nur der Spielball parlamentarischer Parteien gewesen sind und daß die Zünftsinnung einen Mißstand bedingt, sobald sie Miene machen, nicht mehr bebingungslos Heeresfolge zu



an der Erklärung die Kriegst, als die reichshaaren ochen fortinopel wie edenspartei n. die Stim- als „stark wäre zur Erregung erscheinen a Petaira“ wurde in der König s. in Blattes chischer fer An- nommen: Mann und ohne Orte griechischer r in der rieben in- dessen nach halbständigen Gesichte unter Zurück- lassung von 31 Gefragenen zurückgeschlagen sein. Nach dem „Neuen Wien. Tgl.“ hatte König Georg Unterhandlungen mit der Pforte eingeleitet, um den Vorschlag zu fordern, daß die Pforte unter ihrer Oberhoheit einen griechischen Prinzen oder irgend einen griechischen Staatsbürger zum Gouverneur von Kreta ernennen soll. Die Pforte habe diese Propositio: rundweg abgelehnt, da hinter derselben die verkaufte Amerion der Insel liege.

Nach einem in Lachen verbreiteten Gerücht macht sich unter der griechischen Bevölkerung Maccodians eine starke Erregung bemerkbar. Die Führer der Aufständigen erließen Proclamationen, in denen es heißt: Als Krieger des Kreuzes und der Freiheit entfalten wir die Fahne der Freiheit in den griechischen Landen. Scharon wir uns Alle um sie und kämpfen wir mit dem einen Ziel vor Augen, Freiheit oder Tod! Die Berechtigung dieses Kampfes wird von allen freien Völkern anerkannt, der Sieg wird bald unsere Waffen krönen. Die Tyrannenherrschaft wird auf immer vernichtet werden und Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit werden dann da herrschen, wo jetzt wilde Tyrannei wüthet.

Nach einer Meldung der Correspondenz Athen hat der türkische Gesandte bei der griechischen Regierung eine in den schärfsten Ausdrücken gehaltene Protestnote wegen des Einfallens griechischer Freischaren in türkisches Gebiet überreicht. Unter Androhung eines Ultimatum stellt er die Forderung, von der Vorschubleistung eines derartigen Friedensbruches abzustehen, da sonst der griechischen Regierung die volle Verantwortung für alles Kommennde zufalle. Der griechische Minister des Aeußern erklärte, daß die Regierung von der geplanten Aktion irregulärer Partiegänger, welche zur Nachtzeit ihren Anfall unternommen hätten, keinerlei Kenntniß hatte. Uebrigens wäre sie um so weniger im Stande, dieselbe zu verhindern, als auch die an Zahl den griechischen Truppen weit überlegenen türkischen Truppen das Vorbringen derselben nicht aufzuhalten vermocht hätten. Der Minister betonte vor Allen, daß den türkischen Truppen die Eröffnung der Feindseligkeiten zur Last falle, nachdem erwiesenermaßen der türkische Hauptmann der Grenzstation auf die griechischen Posten feuern ließ und den griechischen Befehlshaber verwundete, ohne griechischerseits provozziert worden zu sein. — In hiesigen

Regierungskreisen wird nunmehr der Krieg als evident und unabwendbar betrachtet.

Spaßhaft ist es, wie die griechische Regierung sich bemüht, den Nachweis zu führen, daß sie von dem Einfall der Insurgenten in türkisches Gebiet vorher nichts gewußt habe. Zunächst ist ja allgemein bekannt, daß die griechischen Truppen die thessalische Grenze in so weit an einander geschlossenem Zuge befehzt haben, daß keine Maus unbeobachtet hindurch kam. Und nun meldet die athenische Hestia von Freitag Nacht, daß auf Befehl des „Revolutions-Ausschusses“ nicht weniger als 3000 von diesem Ausschusse ausgerüstete Aufständische die thessalische Grenze überschritten hätten; dieselben seien vorzüglich organisiert und ständen unter dem Befehle bisheriger Offiziere der regulären Armee. Nach der Agence Havas haben die „Insurgenten“ schon am Mittwoch die Grenze überschritten, wobei ihnen die griechische Grenzbesatzung begehrte, also jedenfalls sehr lärmende Abschieds-Rundgebungen bereitet. Der Besprechungsdienst dieser Bande soll ausgezeichnet organisiert sein. Die Times meldet, die Freischaar, die in Macedonien einbrach, sei organisiert durch den Alexanderiner Griechen Goulios.

Was die Kämpfe an der thessalischen Grenze anlangt, so liegt uns darüber zunächst nachstehende Konstantinopeler Drahtung vor: Der türkische Stabschef, welcher an die Grenze geschickt worden war, um eine Untersuchung über den Einfall der griechischen Banden in Macedonien anzustellen, schreibt in seinem Berichte, es sei konstatiert, daß sich unter den Freischärlern auch griechische reguläre Truppen befanden. Auch nimmt man an, daß griechische Offiziere mitgeführt haben. Die Banden halten sich während des Tages versteckt, um Nachts über die türkischen Vorposten herzufallen. Die Griechen verloren 42 Tode, die Türken hatten zwei Tode und 12 Verwundete. Die Telegraphenlinien zwischen mehreren besetzten Plätzen sind zerstört.

Ungünstiger für die Türkei lautet eine über London kommende Nachricht: Von dem Correspondenten der „Daily News“, der den Kämpfen bei Balmios beigewohnt hat, wird gemeldet, daß die Insurgenten nach der Ueberschreitung der thessalischen Grenze in zwei Colonnen auf Balmios, ein Dorf von 30 Häusern am Abhange eines Hügel, losmarschierten. Ungefähr 1500 Jungs von Dorfe eröffneten die Türken, einige hundert Mann starb, das Feuer. Die Türken leisteten verweilten Widerstand von einem großen weißwägen Hause im Centrum des Dorfes aus. Gegen Mittag sandte der griechische Kapitän Mylonas zwei der bei der türkischen Grenzstation Balmios gefangenen Türken in das Dorf, um den türkischen Kapitän zu benachrichtigen, daß jeder Widerstand gegen die Uebermacht der Insurgenten nutzlos wäre. Die Türken erwiderten, sie würden bis auf den letzten Mann sechten. Kapitän Mylonas stellte darauf das Feuer in der Absicht ein, nachts den Platz mit Dynamit in die Luft zu sprengen. Ein heftiger Hagelsturm mit Schnee machte außerdem die Einstellung der Feindseligkeiten nötig. Die Sprengung mit Dynamit mißlang. Kapitän Mylonas verzichtete darauf auf einen Bajonnetangriff, da er zu schwere Verluste für die eigenen Leute fürchtete. Der Correspondent der „Daily News“ ging nun nach Kalabata zurück, um eine Depesche aufzugeben. Untermwegs schon wurde er von einem Depeschenträger überholt, der ankündigte, daß ein ganzes türkisches Bataillon mit einem Berggeschütz, welches am Morgen verfehlt hatte, Balmios zu entsetzen, mit großem Verlust geschlagen und von den es umgebenden Insurgenten aufgerieben worden sei.

Die italienischen Legionäre haben an den Kämpfen um das Kastell Balmios theilgenommen, aber sich nicht gerade mit Ruhm bedeckt. Die Italiener liefen zur Hälfte davon, als Schneefall und Regen eintrat. Das Kommando der italienischen